

Bald mehr Sozialarbeit an den Schulen

Land bezahlt vier oder fünf neue Stellen – Einsatzplan der Stadt ist jetzt schon veraltet

Die Sozialarbeit an den Schulen bietet wieder Diskussionsstoff. Vier Jahre, nachdem das Land für den Bund eingesprungen ist und die Arbeit vor dem Aus bewahrt hat, geht es darum, wo und wie die Sozialarbeiter arbeiten. Die Stadtverwaltung will die zehn Beschäftigten anders einsetzen. Im nächsten Schuljahr soll eine andere Einteilung gelten als bisher.

Aber es kann sein, dass der Plan wertlos ist, weil man im Rathaus von falschen Voraussetzungen ausgeht. Das wurde jetzt im Schulausschuss deutlich. Bernhard Marewski berichtete von 330 weiteren Stellen, die das Land einrichten will. „Das wären für uns vier oder fünf zusätzliche Schulsozialarbeiter“, rechnete der CDU-Mann am Montagabend in der Opladener Rathaus-Filiale vor.

Das wären viele: Derzeit kann die Stadt insgesamt gerade zehn Sozialarbeiter an den Schulen aufbieten. Die meisten sind an den Förderschulen; auch die Gesamtschule Schlebusch wird nach den Plänen der Stadt recht gut bedacht.

Für Marewski, der Jahrzehnte an Schulen zugebracht hat, steht außer Frage, dass eigentlich sehr viel mehr getan werden müsste. Die Gymnasien etwa kommen im Plan der Stadtverwaltung gar nicht vor.

Das Schulamt indes hatte vom Plan der Landesregierung, mehr Sozialarbeit an den Schulen zu ermöglichen, noch nichts gehört. Das wunderte in der Sitzung nicht nur Marewski, sondern auch seinen Parteifreund Rüdiger Scholz. Der Landtagsabgeordnete sitzt unter anderem im Ausschuss für Schule und Bildung und machte sich noch in der Sitzung kundig.

Noch keine Nachricht aus Köln

Tatsächlich habe das Schulministerium bisher nur die Bezirksregierungen über sein neues Programm informiert, berichtete Scholz nach einem Anruf in Düsseldorf. Aus Köln war die Nachricht offenkundig noch nicht weiter nach Leverkusen gedrungen. Klar ist damit: Der neue Verteilungsplan der Stadtverwaltung ist jetzt schon Makulatur. (tk)